

# Kandidaten-Check zur Bürgermeisterwahl 2020



**AKTIONSBÜNDNIS  
GRÜNZUG SALEM**

Das Aktionsbündnis Grünzug Salem versteht sich als ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern Salems, der das stetig fortschreitende Wachstum kritisch hinterfragt und diesbezüglich alternative Vorschläge in die Diskussion einbringt.

Mit der Bürgermeisterwahl am 27. September 2020 kann die Salemer Bürgerschaft die Weichen für ihre Zukunft stellen. Wir haben die Kandidatin und die beiden Kandidaten für das höchste Amt unserer Gemeinde gefragt, welche Aufgaben und Ziele sie in der Gemeinde für die nächsten Jahre und darüber hinaus sehen.

**Salem hat zwei Bürgerentscheide hinter sich zu MTU und dem Bildungszentrum. Im vergangenen Jahr hat sich die Bürgerschaft bei der Frage um die gewerbliche Nutzung des geschützten Grünzugs weiter polarisiert. Wie wollen Sie dieser Spaltung innerhalb der Einwohnerschaft begegnen und wieder ein stärkeres Miteinander schaffen?**

**Manfred Härle:** Dass die politische Beurteilung einzelner Vorhaben und Projekte auch mal kontrovers verläuft, gehört für mich zum demokratischen Selbstverständnis. Und wenn man in der Sache auch mal temperamentvoll um die beste Lösung ringt, deutet das nicht auf Fehler in der politischen Praxis, sondern darauf, dass unsere Demokratie lebt. Bürgerbegehren und Bürgerentscheide zählen für mich zu den Kernelementen der direkten Demokratie. Deshalb hat der Gesetzgeber auch die Zugangsvoraussetzungen dazu deutlich erleichtert. Ziel und Aufgabe muss es immer sein, gemeinsam mit der Bürgerschaft, dem Gemeinderat und der Verwaltung die bestmögliche Lösung für die Gemeinde zu finden.

**Birgit Baur:** Salem hat in den letzten Jahren zwei Bürgerentscheide und eine knappe Abstimmung bezüglich Grünzug versus geplantes Gewerbegebiet hinter sich. Ich persönlich nehme eine tiefe Spaltung innerhalb der Bürgerschaft wahr. Es ist inzwischen eines meiner vorrangigsten Ziele, miteinander daran zu arbeiten. Dies wird nicht einfach sein und kann nur durch miteinander Reden und durch offenes Erklären, wie Entscheidungen zustande kommen, gelingen. Ich komme aus der sozialen Arbeit und bin es gewohnt, mit Menschen umzugehen, auch in herausfordernden Situationen. In diesem Zusammenhang geht es auch um anderes Führungsverhalten, um andere Führungsqualitäten. Es geht um gesellschaftlichen Zusammenhalt und um Identifikation mit unserem Salem. Was die Zukunft betrifft: Ich traue mir zu, die Bürgerbeteiligung in Salem zu entwickeln, und bin davon überzeugt, dass ein solches Vorhaben von allen Akteuren in unserer Gemeinde aktiv begleitet und mit unterstützt wird. Solch ein Prozess kann durch projektorientierte Bürgerbeteiligung oder durch Arbeitskreise wie Bürger in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und der Bürgermeisterin, unterstützt durch Moderation,

Vorträge und Expertenwissen, einen positiven Verlauf bekommen. Ich stelle mir vor, dass die zukünftige gewerbliche Nutzung in unserem bestehenden ca. 33 ha großen Gewerbegebiet und in den bestehenden Mischgebieten in Partnerschaft zwischen den hiesigen Unternehmen und der Gemeinde weiterentwickelt und aufgewertet wird. Über Jahre und Jahrzehnte gewachsene gewerbliche Strukturen geben wichtige Impulse für unsere Gemeinde. Daneben ist eine behutsame und nachhaltige Abrundung der Gewerbeansiedlung denkbar. Doch ich sage auch klar: die größtenteils zusammenhängenden Flächen zwischen Neufrach und Bugensegel besitzen einen fruchtbaren Boden mit einer guten Humusschicht und einer hohen Wasserverfügbarkeit. Diese Flächen werden wir in der Zukunft noch als landwirtschaftliche Nutzflächen wertschätzen. Wichtig ist es, dass stets fachlich fundierte und verständliche Informationen den Salemer Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt werden. Die Bürgerschaft benötigt in Folge ausreichend Zeit, um diese Informationen zum Beispiel bei Bürgerversammlungen (auch möglich in Corona-Zeiten) zu diskutieren und zu gewichten. Es geht im weitesten Sinn um

ein Diskutieren über unsere eigenen Lebensgrundlagen, es geht um Steuern, um Weichenstellung, in welche Richtung unser Weg in Salem gehen soll.

**Dr. Roland Martin:** Durch ergebnisoffene Diskussion und transparente Offenlegung aller Fakten. Denn nur dann ist es allen interessierten Bürgern möglich, sich eine fundierte Meinung zu bilden und danach ihre Stimme abzugeben. Alles andere sehe ich als Manipulation.

Ich bin eindeutig gegen eine Aufwertung zum Unterzentrum und den damit verbundenen Emissionen. Derzeit läuft ein Antrag im Gemeinderat über ein neues Verkehrsgutachten. Dieses wird hoffentlich die schweren Beeinträchtigungen aufzeigen. Ich stehe für Hintergründe statt Oberflächlichkeit. Zusätzlich müssen darum die Bürger (und natürlich auch der Gemeinderat!) über ALLE Auswirkungen informiert werden, nicht nur Verkehr, Lärm, Staub usw. sondern auch z.B. die Kapazitätsgrenzen der Kläranlage, bei der Trinkwasserversorgung, die dann für eine soziale Wohnbebauung fehlenden Flächen, der Verlust des ländlichen Charakters eines Naherholungsortes, Rückgänge im Tourismus usw.



**Die Bürgerbeteiligung zur Planung und Gestaltung der Neuen Mitte ist für viele Salemerinnen und Salemer enttäuschend verlaufen. Wie sieht für Sie eine ernsthafte und wertschätzende Bürgerbeteiligung aus?**

**Härle:** Ihre Einschätzung und Wahrnehmung kann ich nicht teilen, sie spiegelt den tatsächlichen Bürgerbeteiligungsprozess zur neuen Gemeindemitte nicht wider.

Zur Erinnerung: unter dem Motto „Mach Mitte“ fand im Jahr 2012 eine groß angelegte Bürgerbefragung der Zeppelin Universität Friedrichshafen in allen 11 Ortsteilen der Gemeinde statt. Im Ergebnis haben sich 80 % der Befragten für eine neue Gemeindemitte Salem ausgesprochen.

Das Jahr 2013 stand im Zeichen eines breit angelegten Bürgerbeteiligungsprozesses, mit dessen Durchführung die Planstatt Senner aus Überlingen beauftragt wurde. In mehreren Workshops wurden von Bürgerinnen und Bürgern sechs Modelle für eine neue Gemeindemitte Salem entwickelt.

Auf Grundlage der Bürgerbefragung und des Bürgerbeteiligungsprozesses hat der Gemeinderat dann einen städtebaulichen Ideenwettbewerb für die neue Gemeindemitte ausgelobt.

Unter den eingegangenen Plänen und Modellen wurde der Entwurf der Städteplaner Ackermann + Raff GmbH aus Stuttgart von einem fachkundi-

gen Preisgericht ausgewählt und mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Diesen Masterplan hat der Gemeinderat in den zurückliegenden Jahren dann konsequenterweise Schritt für Schritt umgesetzt. Diese Verfahrensweise wurde zudem beim Beginn des Bürgerbeteiligungsprozesses wiederholt kommuniziert.

**Baur:** Ich stelle fest, dass in Salem durchaus der Wunsch nach mehr Beteiligung besteht und halte das in unserer heutigen komplexen Zeit auch unbedingt für notwendig. Es geht - wie schon gesagt - um ein gesellschaftliches Miteinander und das Mit-Tragen-Können von Entscheidungen. Dies zeigt sich durch lückenlose und frühzeitige Transparenz bei der Informationsweitergabe lange im Vorfeld von Entscheidungen, mit anschließender ausreichender Gelegenheit zur Diskussion. Deshalb machen auch die Etablierung eines Jugendgemeinderates und die Bildung von Teilortsgremien in Form von einem bei Bedarf beratenden Beirat oder gar Ortschaftsräten für unsere Flächengemeinde Sinn. Verschiedene Teilorte haben ähnliche und auch verschiedene Bedürfnisse. Die Bürgermeisterin braucht ein Herz für

ihre Gemeinde und eine Vision, welche Richtung sie für ihre Gemeinde sieht. Sie setzt um, regt aber auch an, koordiniert, moderiert, managt, führt ... Der Gemeinderat hat die Aufgabe, im Sinne der gesamten Bürgerschaft zu entscheiden und das Umgesetzte - auch wieder im Sinne der gesamten Bürgerschaft - zu kontrollieren. In diesen Kontext gehört eine Leitperspektive für unser Salem. Für mich heisst diese: **ehrliche Nachhaltigkeit**. Auf dieser Basis kann das **wieviel, wie schnell** und **wie** unserer Weiterentwicklung demokratisch und wohlwollend diskutiert werden. Auch interkommunale Zusammenarbeit bei den Themen Abwasserwiederverwertung, ÖPNV, sanfter Tourismus u.ä. halte ich für zukunftsweisend und sinnvoll.

**Martin:** Grundlage ist immer eine wertfreie und umfassende Publikation eines Vorhabens inkl. aller Vor- und Nachteile. Das bedeutet Kommunikation, Kommunikation und dann noch Kommunikation. Auch in ihrer Bürgerbewegung gibt es sicherlich Fachleute, die man mit einbeziehen sollte. Warum sollte eine Gemeinde deren Expertise nicht nutzen? Speziell diejenigen, die bis jetzt immer als Verhinderer angeprangert wurden, haben doch offensichtlich Interesse an einer Zusammenarbeit. Aus Erfahrung weiß ich, dass wenn man einig Male Engagement gezeigt hat, aber nie gehört wurde, dies schnell in Resignation oder dann eben in prinzipielle Opposition umschlägt. Genau das werde ich verhindern, das sind meine Stärken.

Als Basis meines Wirkens sehe ich übrigens ein gemeinsam gestaltetes und dann als verbindlich erklärtes Leitbild Salem 2036. Das jetzige ist eigentlich

schon sehr gut, nur hat sich bis jetzt keiner dran gehalten. Hier ist dringend die Beteiligung aller nötig, denn es soll schließlich dem Wunsch und Wohlergehen einer deutlichen Mehrheit entsprechen. Speziell die Ortsreferenten würde ich dabei gerne besser einbinden, denn sie haben den besten und engsten Kontakt zu den Bürgern.

**Mit der Fertigstellung des Rathauses sind die Rücklagen der Gemeinde aufgebraucht. Salem hat aber einen Investitionsstau (Kläranlage, Sportplatz, BZ-Halle, Unterhalt Gemeindebauten und -straßen) in Höhe mehrerer Millionen. Wie sollen diese Projekte finanziert werden?**

**Härle:** Ein Blick in die Jahresabschlüsse und die kommunale Haushaltsplanung zeigt, dass die Gemeinde Salem -trotz Corona Pandemie-, finanziell hervorragend dasteht und für die Zukunft gut gerüstet ist. Entgegen Ihrer Darstellung verfügt die Gemeinde Salem zudem immer noch über stattliche Rücklagen und stille Reserven, um die eingeplanten Projekte stemmen zu können. Zudem handelt es sich bei den von Ihnen aufgelisteten Bauvorhaben um keinen Investitionsstau, sondern um Einzelprojekte und regelmäßig wiederkehrende Sanierungs-

maßnahmen, die unter Einplanung und Berücksichtigung von öffentlichen Zuschüssen problemlos umgesetzt werden können. Im direkten Vergleich mit anderen Kommunen stehen unsere öffentlichen Einrichtungen hervorragend da und wurden auch in den zurückliegenden Jahren nicht vernachlässigt. Unter guter Führung und mit einer vorausschauenden Finanzpolitik wird die Gemeinde Salem auch in Zukunft zu einer der wenigen schuldenfreien Kommunen in Baden-Württemberg zählen.



**AKTIONSBÜNDNIS  
GRÜNZUG SALEM**





**Baur:** Geht man von durchschnittlich 10% jährlichen Folgekosten bei abgeschlossenen Bauprojekten durch Instandhaltung und planmässige Abschreibung aus, summieren sich diese Aufwendungen in Salem natürlich. Dennoch sehe ich für Salem weiterhin gutes Potenzial durch Steuereinnahmen, Zuweisungen, Gebühren und sonstige Erträge. Die aus meiner Sicht für unser Salem überdimensionierten Prioritäten der letzten Jahre waren zu sehr auf nur eine Richtung ausgelegt. Auch ich werde Zuschüsse beantragen, allerdings würde ich situationsgerechte und zu unseren Bedürfnissen passende Lösungen vorziehen. Was Projekte der Zukunft betrifft, wird ein sorgsamer Abwägungsprozess beginnen müssen unter der für mich unabdingbaren Leitperspektive: ehrliche Nachhaltigkeit. Elementar wichtig ist für mich insbesondere die Neukonzeption der Kläranlage, zu der für

mich der Plan „Abwasserwiederverwertung“ gehört. Was den Wunsch nach einem neuen Sportplatz und der BZ-Halle angeht, muss derzeit noch das vom Gemeinderat der Gemeindeverwaltung in Auftrag gegebene Sportstättenkonzept abgewartet werden. Generell ist die Unterstützung der Vereine durch die Gemeinde eine sehr wichtige Aufgabe bei ihrer die Gemeinschaft fördernden Tätigkeit.

**Martin:** Wenn ich das richtig überschlage, wird sich die Gemeinde dafür leider in den nächsten Jahren mit verteilt 20 Mio verschulden müssen (in 2021 werden sich um 1 Mio Zuschüsse verringern und die Umlagen um 1 Mio erhöhen, das allein sind 2 Mio weniger plus weniger Einnahmen x Mio und erhöhte Bewirtschaftungskosten für die Mitte 2 Mio etc.) Die Haushalte 2019/2020 sind schöngerechnet, die Verwaltung

weiß bereits heute, dass die Verschuldung eintreten wird! Nur – es ist Wahlkampf und man will offiziell erst nach der Sommerpause mit der Planung der nächsten Jahre beginnen?! Das ist nicht mein Verständnis von vorausschauendem Haushalten.

Aber woher kommt das Geld? Grundstücksverkauf ist kein nachhaltiges Einkommensmodell, darum schliesse ich ihn aus. Wenn es Krisennotfallsprogramme gibt, nehmen wir das gerne, aber das soll kein dauerhafter Ausgleich für schlechtes, verantwortungsloses Wirtschaften sein. Einen Teil wird man durch Umlagen über eine Erhöhung von Verbrauchsgebühren und z.B. der Grundsteuer finanzieren müssen. Es gab schon vor 3 Jahren Hinweise, dass die Grundsteuern steigen müssen und werden. Wußten Sie das? Es verbleibt aber immer das Problem der Vorfinanzierung. Nur immer warten auf

Zuschüsse macht keinen Sinn, wenn die Hütte schon brennt. Und dann die Investition dann an sich fragwürdig ist, wie z.B. eine Dirtbike-Bahn oder ein neuer Fußballplatz zur Unzeit. Eine attraktive Finanzierungsmöglichkeit sehe ich in bürgermitfinanzierten Genossenschafts-/Gemeinschaftsprojekten (Z.B. Energie und bezahlbarem Wohnraum), da ich davon ausgehe, dass einiges Kapital in den Privathaushalten vorhanden ist. In derartigen Projekten sind außer den Bekannten Vorteilen auch höhere und sicherere Renditen als auf dem Kapitalmarkt zu erzielen. Salem wird auf alle Fälle von mir nicht mehr mit dem goldenen Zügel regiert werden, das heißt, es gibt keine „Geldgeschenke“ mehr, um sich das Wohl der Bürger zu erkaufen und es wird nicht mehr in Dinge investiert, die zwar gefördert werden, aber nur bedingt Sinn machen und man gleichzeitig die Refinanzierung der Eigenmittel außer Acht lässt. Natürlich sind Förderungen wichtig, aber nur wenn sie in unsere Ziele passen.

**Viele Nachbargemeinden sind uns im Klimaschutz um Längen voraus. Was ist Ihr Konzept, um den ökologischen Fußabdruck Salems auf kommunaler Ebene wirksam zu verkleinern?**

**Härle:** Seit Jahren verfolgen wir im Rahmen unserer ökologischen Verpflichtung eine Strategie des achtsamen Umgangs mit unseren kostbaren Ressourcen. Anbei ein paar Einzelprojekte, die wir in den zurückliegenden Jahren erfolgreich angepackt und umgesetzt haben:

- Nutzung von öffentlichen Dachflächen für Photovoltaikanlagen
- Holzhackschnitzelanlage für Bildungszentrum, Feuerwehr und DRK
- Flächendeckende Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED - Technik
- Energetische Sanierung von nahezu allen öffentlichen Gebäuden
- Flächendeckender Austausch und Modernisierung alter Heizungsanlagen
- LED - Technik für Schulen, Sporthallen und Dorfgemeinschaftshäuser



- Bezug von Ökostrom für alle öffentlichen Gebäude
- Anschaffung von Elektrofahrzeugen für den Bauhof und die Rathausverwaltung
- Planung und Bau von neuen Geh- und Radwegen
- Bau eines neuen erdgasbetriebenen (alternativ Wasserstoffgemisch) Blockheizkraftwerkes für die zentrale Wärmeversorgung der neuen Gemeindemitte
- Übernahme von Planungskosten für die Elektrifizierung der Bodensee-Gürtelbahn
- Einführung eines 1 Euro - Tickets zur Attraktivitätssteigerung des ÖPNV
- Bau einer Fischaufstiegshilfe für die Deggenhauser Aach
- Gründung einer Stromnetzgesellschaft mit Ankauf des örtlichen Stromnetzes
- Planung und Ausweisung von weiteren Blumenwiesen in der Gesamtgemeinde
- Aufstellung und Errichtung von mehreren E-Ladesäulen in der Gemeinde

Unter Berücksichtigung der oben genannten Projekte übernimmt die Gemeinde Salem seit Jahren in vielen Bereichen eine Vorbildfunktion für andere Kommunen und ist Benchmark bei Klimaschutzprojekten. Diesen Kurs möchte ich auch in Zukunft gerne beibehalten.



**Baur:** Generell sehe ich in Salem im Vergleich zu umliegenden Gemeinden noch viel Potenzial für Klimaschutz. In Salem wurde viel gebaut, aber aus meiner Sicht am Bedarf vorbei: gerade weniger begüterte Familien, vor allem solche mit Kindern, finden in Salem kaum bezahlbaren Wohnraum.

Ein großes Schlagwort ist: **Flächenrecycling** statt Flächenverbrauch: dies ist machbar durch Flächenmanagement sowie dem Angebot kleinerer, unter ökologischen Vorgaben gebauter, zusammengefasster Wohneinheiten für alleine lebende Menschen, dezentral in den verschiedenen Teilorten, evtl. mit dem Zusatzangebot hauswirtschaftlicher Unterstützung. So können bestehende größere Wohnflächen für Familien mit Kindern frei werden: Gleichzeitig wird einer Vereinsamung der alleine lebenden Menschen entgegengewirkt. Rückbaubare Wohnformen wie Modulkhäuser sind eine Option.

Wichtig ist auch ein weiterer Ausbau des ÖPNV, der Radwege sowie Leihkonzepte für den Lastentransport; dies sollte in interkommunaler Zusammenarbeit weiterentwickelt werden. Das bestehende Gewerbegebiet kann über Heckenpflanzungen, Grüninseln und Parkplatzgestaltungen aufgewertet werden. Für größere Vorhaben in der Gemeinde ist es mein Wunsch, stets eine wissenschaftlich fundierte **Klimawirkungsanalyse** voranzustellen. Kommunale Bauvorhaben sollen mit erneuerbaren Energien umgesetzt werden. Regenwasser sollte aufgefangen und zur landwirtschaftlichen Nutzung gespeichert werden.

Auch der weitere Ausbau des „schnellen Internets“ gehört in diesen Bereich. Homeoffice wird ein Teil unserer Zukunft bleiben.

**Martin:** Wie wir alle wissen, hängt das Konzept natürlich auch von den Finanzen ab. Aber je nachdem welche Prioritäten wir im Leitbild 2036 setzen, für mich steht dieses Thema sehr weit oben, denn Greta hat Recht, wenn sie sagt – wir fahren mit Vollgas auf eine Wand zu und es ist allerallerletzte Zeit zu bremsen. Besser heute als morgen.

Ich persönlich war schon an Studien zur Reduzierung des carbon footprint in Unternehmen und deren Lieferketten beteiligt. Mein Sohn z.B. fertigt derzeit am KIT in Zusammenarbeit mit dem Fraunhoferinstitut eine Masterarbeit über sämtliche Gemeinden Baden-Württembergs an. Inhalt sind die Optimierung der Verteilnetze und der optimale Mix an regenerativen Energien, der vor Ort realisierbar ist. Darunter fällt speziell auch Salem. Die Ergebnisse werde ich selbstverständlich zur Verfügung stellen.

Die Gemeinde muß und wird mit mir eine deutliche Vorreiterrolle übernehmen. Es ist schon fast ein Skandal, dass ein 23 Mio Projekt nicht einmal die europäischen Energiestandards erfüllt. Alle öffentlichen Gebäude sollten mit nachhaltig erzeugter Energie betrieben werden. Baugenehmigungen für privat und Gewerbe werden zukünftig nur mit energetischen Vorgaben erteilt und auch kontrolliert.



**Wir wohnen, wo andere Urlaub machen. Für viele Salemer Bürgerinnen und Bürger wird das Leben in Salem jedoch immer prekärer: steigenden Kosten stehen stagnierende oder sinkende Einkommen gegenüber, Alters- und Kinderarmut steigen, die Tafeln in Überlingen und Markdorf müssen Grundbedarfe decken. Wie wollen Sie die Lebensqualität für Salemer Einwohnerinnen und Einwohner erhöhen?**

**Härle:** Während andere Gemeinden noch über den demographischen Wandel und die gesellschaftlichen Herausforderungen diskutieren, haben wir in den zurückliegenden Jahren zielorientiert und mit einem klaren Kompass die Lebens- und Standortqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger weiter ausgebaut und uns optimal für die Herausforderungen der Zukunft positioniert.

Dazu zähle ich vor allem: Kurze Wege zu modernen Kitas und Schulen, attraktive und preiswerte Mobilitätsangebote für alle, eine gute Nah- und Gesundheitsversorgung, vielfältige Kultur-, Sport- und Freizeitangebote, barrierefreier und mietpreisgebundener Wohnraum, sowie ein Ort der Kommunikation und Begegnung wie unsere Freizeit- und Erholungsanlage am Schlossee und unsere



neue Trendsportanlage für alle Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde.

Neben finanziellen Hilfen im Alter und der Unterstützung von sozial schwachen Familien über den Bodenseekreis, bieten wir als Gemeinde eine Vielzahl von Hilfestellungen und Unterstützungsmaßnahmen über Schulsozialarbeit, Jugend- und Familientreff bis hin zur Ferienbetreuung und zur unentgeltlichen Kernzeitbetreuung in unseren Schulen.

**Baur:** Die letzten Jahre waren geprägt von einer einseitigen urbanen Entwicklung. Wenn ich mich mit Salemer Bürgerinnen und Bürgern unterhalte, höre ich oft die Sätze: „Vor allem müssen wir das erhalten, was wir an Landschaft haben“ und „Ich wünsche mir, dass wir hier in unserer ländlich geprägten Gemeinde weniger Verkehr und damit auch Lärmbelästigung hätten“.

Aspekte sind wie erwähnt ein gutes soziales Miteinander, der bezahlbare Wohnraum und die Weiterentwicklung des ÖPNV. So kann ich mir das Durchführen einer alternativen Verkehrsplanung mit Lösungen für „jetzt“ und Weichenstellung für die Zukunft gut vorstellen. So sind Regelungen für den Verkehrsfluss „Neue Mitte“,

zum Beispiel durch eine Einbahnstraße und/oder Ampelregelungen für Feuerwehr- und Rettungsfahrzeuge denkbar. Für das Thema Kinderarmut braucht es eine Einbeziehung der hiesigen Kindergärten und Schulen, es geht um Angebote für Mahlzeiten und das Lernen gesellschaftlichen Miteinanders. Die Netzwerkarbeit der bestehenden sozialen Strukturen kann noch verbessert werden, zum Beispiel durch Bereitstellen von Räumlichkeiten, zu diesem Thema gehört auch die Stärkung und Unterstützung der Vereine bei ihrem Wirken für die Gemeinschaft, zum Beispiel durch wieder selbständiges Entscheiden des Überlassens ihrer Vereinsräume an andere Gruppierungen. Ein Leihfahrradkonzept am Salemer Bahnhof mit Rückgabemöglichkeit auch in umliegenden Gemeinden wäre für Urlauber wie auch für Hiesige ein attraktives Angebot, konzipiert durch den hiesigen Fahrradhandel oder durch Unternehmen nach dem Teilhabe-Gesetz. Auch jegliche Weiterentwicklung des „sanften Tourismus“ mit Ausweisung von Themenwegen oder mit Mitmachstationen nutzen genauso den hiesigen Bürgern wie den Urlaubern.

**Martin:** Hier werden natürlich auch Themen genannt, die nur auf Landes- oder Bundesebene gelöst und von der Verwaltung nur bedingt beeinflusst werden können. Wie definieren Sie Lebensqualität? Hoffentlich nicht in Euro.

Die größte Lebensqualität entsteht, wenn es etwas Größeres gibt, als es die Summe der Einzelteile sind. Trifft auf eine Gemeinde mit 11 individuellen Teilorten durchaus zu. So gesehen, war eine Mitte schon richtig, aus meiner Sicht nur nicht so unhübsch und in dieser



Größe. Unsere eigene Mitte, das Herz in unserer Brust, kam da deutlich zu kurz. Hört sich jetzt pathetisch an, ist aber so (Spaltung?!) und wenn wir die Hälfte dieses Geldes in Vereine, Tradition, Begegnungsstätten, Alt und Jung oder als Zuschüsse für bezahlbaren Wohnraum investiert hätten, wäre man auch wieder enger zusammen gerückt.

Meiner Erfahrung nach wird sich auch das Ehrenamt und soziale Engagement wieder deutlich verstärken, wenn man ihm mit Wertschätzung und Anerkennung begegnet und nicht ständig das Gefühl von „abgehängt und ungehört“ in sich trägt. Man kennt sich, man unterhält sich, man hilft sich und man feiert gemeinsam. Das ist Lebensqualität. Und an dieser Stelle kann ich eines versprechen : bei der nächsten Neujahrsansprache werden nicht wie üblich die Honoratioren in den ersten 3 Reihen sitzen, sondern all die kleinen unsichtbaren Helferchen wie die Erzieherin, Pfleger, Krankenschwester, Müllmann, Bürgerbusfahrer und ...

Dass es der Gemeinde gut geht, ist für mich die Pflichtübung, aber die Kür für mich persönlich ist, Salem zur zufriedensten Gemeinde Deutschlands zu machen. Diese wird bisher in Schleswig-Holstein verortet und ich bitte Sie - mit Ostfriesen sollten wir „Südländer“ es in unserem sonnigen Paradies doch wohl aufnehmen können, oder?



**Was ist Ihre Vision für die erste Halbzeit der Legislaturperiode als Bürgermeisterin resp. Bürgermeister: Was wird sich in Salem ändern und was werden Sie dafür getan haben?**

**Härle:** Oberste Priorität hat der Bau eines neuen sechsgruppigen Kindergartens in Stefansfeld. Auch die Überlegungen für eine Sanierung bzw. den Neubau einer Vier-Raum-Sporthalle möchte ich gerne mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern und unseren Sportvereinen auf den Weg bringen. Parallel unterstütze ich die Aufwertung des alten Rathausstandortes in Neufrach und setze mich für die Umsetzung eines Dorfgemeinschaftshauses für die Stefansfelder Bürgerinnen und Bürger ein. Den Dialog, Austausch und den Bürgerbeteiligungsprozess mit den Dorfgemeinschaften möchte ich zeitnah auf den Weg bringen. Im Blick habe ich zudem den kontinuierlichen Ausbau von weiteren Geh- und Radwegen in der Gemeinde, das Strukturgutachten für die Modernisierung der Kläranlage sowie die Umsetzung und Realisierung der Nordumfahrung Neufrach. Abschließend spreche mich dafür aus, dass nicht ein ständiges und unerreichbares Mehr an kommunalen Angeboten die Richtschnur für unseren Zusammenhalt und Zufriedenheit in der Gemeinde sein sollte, sondern vielmehr die Sicherung des

Erreichten und dessen behutsame Weiterentwicklung.

**Baur:** Für mich ist klar: es muss anders werden. Ein gutes soziales Miteinander und eine Perspektive für unsere Kinder. Dazu gehören auch Arbeitsplätze, aber nicht nur. Auch ernst gemeinter Klimaschutz gehört zur kommunalen Vorsorge, im Rahmen unserer Möglichkeiten und Kompetenzen. Der Flächenverbrauch muss auf das Notwendigste beschränkt werden, denn auch die nachfolgende Generation soll noch Gestaltungsmöglichkeiten und eine lebenswerte Umwelt haben. Wesentliche Punkte sind:

- Die Festlegung der Leitperspektive „ehrliche Nachhaltigkeit“ in einer Art Gemeindevertrag.
- Etablierung eines Jugendgemeinderates und von Teilortgremien
- Planung der Weiterentwicklung Salems in Bezug auf Flächennutzung, Verkehr, Infrastruktur, mit Bürgerbeteiligung und unter Nutzung des Wissens der in Salem Agierenden und
- Anpassen von derzeit nicht vollendeten Bauprojekten an unsere neue Leitperspektive, unter Berücksichtigung des Wun-

ches nach Räumlichkeiten der Dorfgemeinschaft in Stefansfeld

- Sanierung der Kläranlage mit anschließender Neukonzeption unserer Abwasserwiederverwertungsanlage mit innovativer Technik bei interkommunaler Einbindung der Nachbargemeinden
- Sanierung des undichten Daches der Grundschule Beuren und Beendigung der Sanierungsarbeiten am BZ
- Planung der Umsetzung des Sportstättenkonzepts
- Planung des weiteren digitalen Ausbaus für alle Teilorte nach Eruierung des vorhandenen Potenzials.

**Martin:** Ich werde alles dafür getan haben und so wird sich die Situation dann präsentieren:

- Wir ziehen an einem Strang und werden kein Industriegebiet sein
- Man spricht wieder respektvoll miteinander und nicht übereinander.

Mit ZUSAMMENHALT

- Die wichtigsten Not-Maßnahmen werden durchgeführt sein
- Die Finanzlage hat sich wieder stabilisiert, der Abwärtstrend ist gestoppt.

Für SICHERHEIT

- Das Leitbild Salem 2036 muss als verbindlich verabschiedet und gestartet sein, speziell die Energie- und Umwelt-Maßnahmen, denn hier ist es 5 nach 12
- Die Gemeinde passt die Richtung ihrer Entwicklung durch regelmäßige öffentliche Reviews immer wieder an evtl. neue Gegebenheiten an.

Durch ERFAHRUNG

Impressum:  
 V.i.S.d.P.:  
 Aktionsbündnis Grünzug Salem  
 vertreten durch:  
 Dr. Suzan Hahnemann  
 Schiesserweg 2/1, 88682 Salem  
 www.aktionsbündnis-salem.de  
 salem-aktionsbuendnis@web.de